

## **Predigt zur Jahreslosung 2024**

### **Mappach, 1. Januar 2024**

„Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.“ 1. Korinther 16,14

Sie klingt harmonisch und leicht, die Jahreslosung für dieses Jahr. Dieses Jahr, das einem Jahr folgt, in dem viel Hass, Zerstörung, Wut und Gewalt auf der ganzen Welt waren. Und jetzt kommt das Neue Jahr. Ein neues Jahr, in dem wir Menschen uns an dieser Jahreslosung orientieren dürfen. Und mit der wir etwas verändern können: "Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe." (1. Korinther 16,14).

Doch im Kontext gelesen und in unsere Zeit hinein gesprochen ist dieser Leitvers an Anspruch und Tragweite kaum zu überbieten: Liebe ist eine christliche Lebenshaltung.

Die Jahreslosung steht bei den Abschlussworten des 1. Briefs an die Korinther. Paulus musste ein Machtwort sprechen. In der von ihm um 50 n.Chr. gegründeten christlichen Gemeinde in Korinth ging es drunter und drüber. Menschen aus verschiedenen Kulturen und sozialen Schichten trafen hier zusammen, es kam zu Spannungen und Konflikten, und manche waren unsicher, was ihnen nach dem neuen Glauben erlaubt war und was nicht. Einige Jahre nach der Gemeindegründung sah sich der Apostel veranlasst, seiner Gemeinde zwei Briefe zu schicken, um ihnen Orientierung zu geben. Seinen ersten Brief schließt Paulus mit Ermahnungen und Grüßen, und in diesem Schlussteil findet sich der Vers, der zur Jahreslosung für dieses Jahr geworden ist: "Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe."

Betrachten wir den griechischen Urtext, so ist die Elberfelder Bibel mit ihrer Übersetzung näher daran. Dort heißt es: „Alles bei euch geschehe in Liebe!“ - denn "was ihr tut" steht streng genommen nicht im Original. Das Verb ginestho – von ginomai, hier: sich ereignen, geschehen, stattfinden – steht im Passiv, es geht also mehr darum, alles in Liebe "geschehen zu lassen". Das Verb ginomai steckt auch in "Genesis" - also etwas, das im Werden begriffen ist, etwas Neues, das entsteht. Wie im ersten Buch der Bibel. Das Neue, das entsteht ist dort, das Ganze. Die Erde. Die Beziehung zwischen Mensch und Gott. Alles neu.

Und dieser Vers greift genau dieses Wort wieder auf. Das geschehen lassen. In Liebe. Veränderung bei uns. Veränderungen in unserer Gemeinde. Das alles darf geschehen. Darf neu werden. Wenn es in Liebe geschieht, dann brauchen wir keine Angst davor zu haben. Wenn die Liebe unsere Lebenshaltung ist, dann kann nichts falsches dabei heraus kommen.

Für Liebe steht in dem Vers das Wort "Agape", die uneigennützigste, zwischenmenschliche Liebe – in Abgrenzung zu Eros, der erotischen Liebe, oder Philia, der freundschaftlichen Liebe. Die Quelle der Liebe ist für Paulus Gott selbst. So ist die Agape für Paulus letztlich die Liebe Gottes. Wenn sie von Gott her durch den Heiligen Geist in die Herzen ausgegossen worden ist, so wird sie auch in den Menschen wirksam.

Die Rede von der Agape, in der sich die göttliche mit der zwischenmenschlichen Liebe verbindet, zieht sich durch das gesamte Neue Testament, besonders explizit bei Johannes: "Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe." so steht es in Johannes im Kapitel 15.

Im Evangelium nach Markus verknüpft Jesus die beiden alttestamentlichen Liebesgebote der Gottesliebe aus dem 5. Mose 6,5 und der Nächstenliebe aus dem 3. Mose 19,18 zum Doppelgebot der Liebe: "Das höchste Gebot ist das: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du

sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.“ Das andere ist diesem Gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Es ist kein anderes Gebot größer als diese. (Markus 12,29-31)

Liebe als Gebot: Geht das überhaupt? Kann man Liebe vom Gefühl lösen und einen anderen Menschen willentlich und bewusst "lieben"? Liebe ist in diesem Sinne eben keine Emotion, sondern eine Lebenshaltung, die von Gottes Liebe her kommt und aus der sich Worte und Taten ergeben. Wenn wir voll mit Gottes Liebe sind, dann können wir diese weitergeben. In uns bewahren und danach handeln.

Eine Anregung zur praktischen Umsetzung: Wenn wir morgens aus der Haustür gehen mit dem Bewusstsein: Ich will andere Menschen anschauen als von Gott geliebte Menschen, dann können wir einen anderen Menschen besser ertragen, auch wenn dieser uns noch so sehr nervt. Denn Gott liebt diesen Menschen, auch wenn wir es gerade nicht können. Er liebt ihn und hat ihn so geschaffen wie er ist.

Der Apostel Paulus weiß, wie schwierig, aber auch wie wichtig es ist, die Mitmenschen zu lieben. In seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth entwickelt er eine ausgeprägte Liebestheologie. Das sogenannte Hohelied der Liebe ist einer der schönsten Texte im neuen Testament: "Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. ..." (1. Korinther 13,1-13) Paulus zählt ganz tolle Fähigkeiten auf, die ein Mensch haben könnte. Und wenn wir daran denken, was heute alles möglich ist. Selbst wenn wir alle möglichen Fähigkeiten hätten, es wäre nichts ohne Liebe, es wäre völlig wertlos. Liebe lässt sich nicht beseitigen, sie hört einfach nicht auf!

Liebe ist der Schlüssel. Liebe als Grundhaltung. Uns gegenüber, unseren Mitmenschen, aber auch denen, die wir nicht mögen.

Wenn wir Gottes Liebe annehmen. Offen für sie sind. Dann können wir diese Liebe weitergeben. Gerade in der Welt heute ist dieser Vers, so alt er auch schon ist, so aktuell wichtig.

Wo so viel Streit, Hass, Zwietracht herrscht. Mal abgesehen von den großen Konflikten in unserer Welt, auch schon hier bei uns im Kleinen. Wo wir uneinig sind, gegeneinander arbeiten oder nur auf unseren Vorteil ausgerichtet sind, da kommt Gottes Liebe hinein. Nehmen wir uns die Jahreslosung nicht nur als guten Vorsatz, mit ins neue Jahr, der sowieso nicht lange hält. Lassen wir uns von Gottes Liebe beschenken und nehmen die Grundhaltung der Liebe ein. Eine Haltung, mit der wir ALLEN Menschen in Liebe begegnen können.

Veränderung fängt bei uns an.

Wir können noch so stark mehr Liebe in der Welt wollen, wenn wir bei uns nicht damit anfangen, dann wird es im Großen niemals funktionieren.

Aber Veränderung verlangt das Wollen. Vielleicht kennt der ein oder andere das, dass er sich vorgenommen hat etwas zu verändern. Nehmen wir einmal die Fastenzeit, beispielsweise. Da verzichten viele Menschen auf liebgegewonnene Gewohnheiten. In der Regel hält dies dann bis Ostern an, da ein innerer Antrieb da ist, bis dort durchzuhalten. Aber danach? Wenn das Ziel geschafft ist? Dann verfallen wir meist wieder in alte Muster. Dabei ist es doch das gesamte Jahr wichtig uns Gottes Gegenwart, Gottes Liebestat für uns bewusst zu machen. Doch das Ziel, Ostern, ist erreicht. Damit fällt der Antrieb zur Veränderung weg.

Die Grundhaltung der Liebe dient einem selber auch nicht immer zum Besten. Wenn wir egoistisch durch das Leben gehen, können wir für uns selbst manchmal mehr erreichen. Daher ist das Handeln in Liebe auch ab und zu ein Verzicht. Eine Hürde, die uns von dieser Liebe abweichen lässt, wenn wir kein eindeutiges Ziel verfolgen.

Gott liebt uns. Er schenkt uns bedingungslos seine Liebe.

Voraussetzung für eine Änderung in unserer Haltung und unserem Handeln ist das Wollen, der innere Antrieb. Fehlt es an diesem, können wir uns noch so vornehmen nach der Jahreslosung zu leben. Es wird nur eine begrenzte Zeit anhalten.

Lassen wir uns von Gottes Liebe leiten? Ist ER unser Antrieb?

Was treibt Sie/ dich/ mich wirklich an? Welches Ziel habe ich für dieses Jahr? Ist es ein Ziel, das mit der Jahreslosung mit geht? Können und wollen wir unsere Haltung verändern? Hin zu Gott? Hin zur Liebe als Grundhaltung?

Wir dürfen keine Angst vor dem Scheitern haben. Gottes Liebe fängt uns auf und lässt es uns wieder neu versuchen.

Mit Gottes Hilfe können wir und der Jahreslosung stellen und nach ihr Leben.

„Alles was ihr tut, das lasst in Liebe geschehen.“

Nimmst du die Herausforderung an?